



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 8. März 1860.

Wissenschaftliches.

Präparation von Dünger aus der Luft.

Seit einigen Wochen ist in Paris Alles voll von einer neuen höchst überraschenden Entdeckung auf landwirthschaftlichem Felde, und soll die wichtigste Aufgabe der Landwirthschaft gelöst sein. Bekanntlich ist Napoleon III. ein eifriger u. tüchtiger Chemiker, u. folgt mit Spannung allen Fortschritten der Naturwissenschaften; vorzüglich interessirt er sich für landwirthschaftliche Neuerungen, und manches treffliche Geräth verdankt seine Entstehung der Anregung des Kaisers. Bei seinem letzten Aufenthalte in den Bädern von V. lebte Napoleon sehr einfach und zurückgezogen, und verweilte stundenlang in einer nahe liegenden Meierei, wo unter dem Schleier des tiefsten Geheimnisses wichtige Versuche stattfanden, zu denen die vorzüglichsten Gelehrten der Hauptstadt gezogen waren. Man erzählt sich Folgendes:

Ein renommirter, auch als tüchtiger Fachschriftsteller längst genannter Pariser Advokat, Chr. v. Latan, hatte vor einigen Jahren seine glänzende Laufbahn in Paris abgebrochen und sich nach Crewe. in sein Geburtsdorf zurückgezogen. In diesem sterilen Hügelande bewohnte er seitdem die alte hochgegiebelte Nachterwohnung seiner Großeltern, wo sein Leben still und geräuschlos dahin floß. Mit Hilfe eines alten taubstummen Knechtes bebauete er sein verkommenes Ackerland, doch erregte seine Handthierung bald Aufsehen. In der Nähe seiner Wohnung lag ein moosiger halbverlumpfter See, gewärmt durch die Mineralquelle der Marche. Keine Ziege löschte ihren Durst aus seinem Wasser, keine Eidechse schlürft daraus, kein Fisch vermag darin zu leben. Aber Latan leitete einen Theil dieses schlammigen Wassers in seine Wohnung ab, verschließt ihm den Rückweg mittelst einer großen Glastafel und beginnt in diesem abgeschlossenen Raume mit Hilfe physikalischer Geräthe und zur Verwunderung seiner Nachbarn damit eigenthümliche Versuche. Namentlich arbeitet er an schwülen Sommertagen und bei herannahenden Gewittern.

Die Berge des Bourbonnais sind werthlose Felsen, ein Gemisch von Granit, groben Riesgeschieben und Kalk, durchaus unfähig, Früchte zu tragen. Ihre Bewohner werden Knechte

oder Soldaten, und die Dienen verdingen sich als Mägde in die umliegenden Departements. Nur auf wenig Hufen Landes nahe den Hütten zieht man Kartoffeln, stockigen Hafer und Klee. Selbst in den Ebenen fehlt es an Mitteln, den sauren Dorfhumus zu entwässern und die mit Erica bewachsenen Flächen zu düngen. Großvieh existirt nur in wenigen Exemplaren und irrt, seinen Mist verschleppend, auf den Steppen umher. — De Latan warf mit kräftigen Stieren diesen sterilen Boden um und säete in die offenen Saatsurden jegliches Getreide. Sein Bemühen erschien unnütz, denn er besaß weder Vieh, noch fuhr er Dünger auf. Aber seltsam war's, daß die junge Saat üppig und geschlossen aufging, grün und saftig fortwuchs und treffliche Ernten darbot. Und so ging's Jahr auf Jahr, ohne daß nur eine Sorte Dünger gestreut wurde. Nur wo in Folge der übergroßen Ueppigkeit das Getreide lagerte und die Hackfrüchte ins Blatt wuchsen, war ein Ausfall in der sichern Rechnung.

Die Sache erregte Aufsehen und ohne Unterlaß pochten die landwirthschaftlichen Versuchsanstalten an seine Thüre; weislich kamen die Bauern, sich Rath zu erholen; doch umsonst, Niemand kam dem Geheimniß auf die Spur. Man sah nur, daß de Latan Wasser aus dem See schöpfte und von seiner Wohnung aus über die Felder fuhr. Jeder erkannte, daß er im Besitz eines Geheimnisses sei, aber dahinter zu kommen war um so schwieriger, da er Niemanden zuließ. — Endlich wird die Regierung aufmerksam. Der Präfekt beauftragt den räthselhaften Landmann mit Anfragen, so wie sich auch die Geistlichkeit ins Spiel mischt. Aber eines Morgens ist de Latan, der Duale-rien müde, verschwunden. Das Volk bricht in seine Wohnung und findet — nichts. Die Glastafel war zertrümmert, das Wasser ausgelaufen. Einige Scherben liegen in den Ecken; man zerstückte sie und ward nicht klüger dadurch. Der Acker lag ungebaut und verfiel, Unkraut überwucherte bald wieder Alles.

Das war gegen Ende 1853. De Latan blieb lange verschollen. Man wollte wissen, er sei in eine benachbarte Provinz gezogen und arbeitete dort weiter. Im April 1858, zur Frühlingsausfaat, erschien de Latan in Paris und sucht Audienz beim Kaiser nach. Die Unterhaltung dauert über eine Stunde; am nächsten Tage wiederholt sich der Empfang, aber es sind die tüchtigsten Chemiker der Hauptstadt zugegen, am Abend reist de Latan mit einigen dieser hervorragenden Männer wieder ab.

Wenige Monate später ging der Kaiser in die Pyrenäenbäder und folgte aufmerksam den unter seinen Augen sich entwickelnden neuen Schöpfungen, indem in einer kaiserlichen Meierei unter de Latans Leitung umfassende Versuche vorgenommen wurden. Alles prangt dort in nie gesehener Herrlichkeit, als ob die Gegend urplötzlich in eine wärmere, bessere Zone versetzt sei. Sommerweizen, Mais, Flachs, Del, Taback, Wiesen, jegliches wächst, ohne daß Dünger die Scholle berührt. Nur das nach de Latans Anleitung gefertigte Düngwasser ist reichlich ausgegossen worden. Der Kaiser hat vorläufig Geheimhaltung befohlen, dennoch ist bei der Unendlichkeit der Wichtigkeit des Gegenstandes das Meiste in die Oeffentlichkeit gedrungen und bringt eine Einsendung aus Ebersfeld an die Ill. landw. Dorfsitzg. aus guter Quelle Näheres darüber, wovon wir das Wichtigste hier mittheilen.

(Fortf. folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* In einem Werke des französischen Reisenden Capitän Maissonneuve heißt es: Das große China, von der Natur mit den schiffbarsten Strömen, auf denen man Dampferlinien errichten müsse, und dem fruchtbarsten Boden gesegnet, sei bis jetzt so sehr vom Handelsgeiste verlassen, daß nach zweijähriger Miß-Ernte die Menschen millionenweise Hungers sterben, so daß in den letzten Jahren China in den Kannibalismus des Menschenfleisch-Essens zurückfiel. Das geräucherete Menschenherz galt für eine Delicatsse und wurde z. B. nach dem Terrorismus des in Europa oft genannten Vicekönigs Jeh, welcher 1854—1856 über 100,000 Rebellen gespießt und gebraten hatte, fast doppelt so theuer bezahlt, als ein Kalbsherz.

* Steinkohlenbau. Bei Zwickau in Sachsen haben im Jahre 1834 170 Arbeiter Steinkohlen gegraben und 400,000 Centner Kohlen zu Tage gefördert; jetzt arbeitet man daselbst mit mehr als 5000 Bergleuten und fördert jährlich gegen 8 Mill. Cent. Kohlen.

□ Theater. Als sich die hier seit vielen Jahren in gutem Rufe stehende Schemang'sche Theatergesellschaft angemeldet hatte, freute sich jeder künstlerischen Genüssen Zugängliche unter Grünbergs Bewohnern; leider aber machte die Ungunst des Wetters dem wackeren Direktor und den Theaterfreunden einen Strich durch die Rechnung, da es nur auf die Gefahr einer tüchtigen Erkältung hin angeht, den Vorstellungen beizuwohnen. So ist es bis jetzt fast allein den glücklich situirten Equipagen-Besitzern möglich gewesen, durch den Schmutz und Roth der Berliner Straße zum Kunsttempel zu gelangen und da Referent leider nicht zu dieser glücklich situirten Minderheit gehört, so kann derselbe auch nur vom Hörensagen über die beiden ersten Vorstellungen Mittheilung machen, die, obgleich spärlich besucht, doch den Darstellern Gelegenheit gegeben haben sollen, sich in jeder Beziehung von vorzüglicher Seite zu zeigen. Ueber die Montags-Vorstellung: „Wie geht's dem Könige?“ ist Ref. aber im Stande, als Augenzeuge zu berichten. Das Stück, das im vorigen Jahre in Berlin ungemeinen Beifall sich erwarb, verdankte diesen theils den Zeitumständen, unter denen es in die Oeffentlichkeit trat, theils der in Preußen so populären Persönlichkeit des „alten Blücher“, daß diese allein schon hinreicht, jedes Stück, in dem er auftritt, zu einem Volksstück zu machen. Die Fabel des Dramas, die sich um die angebliche Rettung unseres Königs Friedrich Wilhelm III. vor einer Entführung durch die Franzosen dreht, leidet an dem Uebelstande, daß dasselbe eigentlich keinen Mittelpunkt hat und daß der Schwerpunkt des so n factigen Stückes hauptsächlich im vierten Acte liegt.

Davon abgesehen, hat es sehr hübsche Einzelheiten und zeichnet sich durch wirklich patriotische Gefinnungen vor den gewöhnlichen Berliner Plattheiten, die sich für Volksstücke ausgaben, vortheilhaft aus. Die Darsteller thaten das Ihrige, um das Stück in gerundeter Weise vorzuführen. Besonders zeichnete sich Herr Director Schemang als „Blücher“ durch ebenbürtige gelungene Maske, als wohldurchdachtes Spiel aus; ihm würdig zur Seite stand Herr Thies (Cheminal) und Herr Schneider (Gustav) in welchen wir, wie in Herrn Kossak (Mugereau) und Herrn Kolbe (Harbenberg) tüchtige, denkende Kräfte kennen lernten. Von den Damenteat befonders Frau Werner-Strölzel (Melanie) durch gewandtes, feines Spiel vortheilhaft hervor, doch schien sie, wie Herr Karl (der sein altes gutes Pseudonyme übrigens glänzend bewahrte) augenblicklich nicht bei vollen Stimmmitteln zu sein. Der wackerere, uns wohlbekannte Komiker Georgy (Waldau), für dessen Natur seine Rolle wohl doch nicht ganz geeignet war, hatte sich nach Kräften mit ihr befreundet. Die Nebenrollen waren in angemessenen Händen, so daß die gesammte Vorstellung ein recht ansprechendes Ganzes darbot. Die Decorationen waren der Zeit angemessen, die glänzende Garderobe indes verdient besondere Anerkennung. Das aus den oben angeführten Gründen leider spärlich verammelte Publikum lohnte die Darstellung nach dem 2. 3. 4. u. 5. Acte durch lebhaften wohlverdienten Beifall.

Dienstag den 6ten wurden „Die Maschinenbauer“ trotz des ungemein schlechten Wetters bei sehr vollem Hause zum ersten Male aufgeführt. Das Stück, von sehr bühnengewandter Hand zusammengestellt, bietet natürlich, wie jede neuere Berliner Posse, viel Unwahrscheinliches und Abgeriffenes, doch steigt es bedeutend höher, als der gewöhnliche Schlag dieser Eintagsfliegen. Besonders wird es gehoben durch die moralische Unterlage, die auf der Verherrlichung der erhebenden Macht der Arbeit beruht, durch welche der Hummer des ersten Actes in den tüchtigen Arbeiter des letzten umgeschaffen wird. Obgleich man übrigens, wie oben erwähnt, gewöhnt sein muß, bei Berliner Possen über keine Unwahrscheinlichkeit zu erstaunen, so traten solche in einzelnen Scenen z. B. bei der überaus raschen Befehlsgebung des Hummers, bei der wie aus der Pistole geschossenen Verlobung zc. so scharf hervor, daß man beinahe zu dem Stauben veranlaßt werden könnte, als hätten hier einige Kürzungen stattgefunden. Das Stück selbst wurde von allen Darstellern nach besten Kräften vorgeführt, von denen besonders die beiden Hauptpersonen, Herr Georgy (Heinzius) und Herr Kossak (Knobbe) sich durch ein vollständiges Eindringen in den Geist ihrer Rollen auszeichneten, wiewohl letzterer vielleicht etwas zuviel in Pazzi's machte. Herr Carl (Coudart) blieb als Engländer consequent in seiner sprachschwierigen Rolle und auch die übrigen Herren, die in Dialecten zu sprechen hatten, entwickelten bei Durchführung derselben einen staunenswerthen Fleiß. Vorzüglich excellirte darin der Schiefer, dessen Rolle an Stelle des Hrn. Director Schemang Herr Kolbe (?) übernommen hatte. Auch Herr Peters (Nank) war als Berliner Weißbier-Philister vorzüglich zu nennen. In Fräulein Clausius lernten wir eine höchst gewandte und pikante, mit angenehmen Stimmitteln begabte Soubrrette kennen, die auch als Tänzerin an ihrem Plage war. Ähnliches können wir von Frau Blank mittheilen, die die Schlosserfrau naturgetreu wiedergab. Fräulein Ploetz (Joseph) war eine richtige Berliner Pflanze. Frau Thies (Fräulein Schneider) ließ, obgleich sie wohl eigentlich Berlinerin sein sollte, doch in etwas die Rheinländerin durchschimmern. Die reichlich eingestreuten Couplets, theils an den ersten Rang, theils an die Gallerie gerichtet, wurden von beiden Abtheilungen größtentheils mit rauschendem verdienten Beifall aufgenommen; besonders gefielen die Da Capo-Verse des Herrn Georgy, der das Publikum nicht wie Fräulein Clausius blos mit einem graziosen Knir abpeiste. Einzelne gute Stimmen machten sich im Chore bemerkbar. Unter den Musikstücken trat als besonders gefällig das Duoblet mit Hofball hervor. Die Ausstattung des Stückes war eine solche, wie man sie auf kleineren Bühnen selten zu sehen bekommt, ja die Maschinenwerkstatt war wirklich gelungen und macht dem Director und seinem Theatermeister alle Ehre. Wenn bei irgend einem Stücke eine Wiederholung Seitens der Direction beabsichtigt sein sollte, so rath Ref., dies zunächst bei den Maschinenbauern zu versuchen, ein volles Haus wird sicher nicht ausbleiben.

—

Inserate.

Bekanntmachung.

Der Kontrast über den Nachlaß des Brauermeisters Carl Robert Linke aus Klein-Heinersdorf ist durch Vollziehung der Schlußvertheilung beendigt.

Grünberg, den 29. Februar 1860.

Königl. Kreis-Gericht I. Abth.

Die Landwehr-Controll-Versammlungen für die hiesige Stadt finden im laufenden Jahre

am 12. April und 11. Oktober statt und zwar haben sich an diesen Tagen zu stellen:

früh 8 Uhr: sämtliche Gardes des 1. und 2. Aufgebots und der Reserve, sowie die Reserven aller Waffen;

früh 11 Uhr: das 1. Aufgebot der Provinzial-Landwehr aller Waffen;

Nachmittags 3 Uhr: das 2. Aufgebot der Provinzial-Landwehr aller Waffen und die zur Disposition der Ersatzbehörde Entlassenen.

Sonntabend den 10. d. M.

früh 9 Uhr soll im Hospitale der Nachlaß der verstorbenen Wittve Walter gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Aufforderung.

Es dürfte nicht leicht ein Ort gefunden werden, der sich durch Boden und Klima so ausgezeichnet zum Obstbau eignet, wie Grünberg. Darum ist es für den Wohlstand unseres Ortes äußerst wünschenswerth, daß derselbe neben dem Weinbau mit vollstem Eifer sich der Obstzucht zuwendet. Hierzu empfehlen wir Allen, die irgend etwas hierzu beitragen können, es möge mit jedem Jahre mehr dahingestreckt werden, nicht nur alle Landstraßen und Feldwege, sondern auch alle Aecker und Felder in der Umgebung Grünbergs mit guten und geeigneten Obstsorten in angemessener Weise zu bepflanzen. Ueber letztere ist der Vorsteher unserer

Gartenbau-Section, Herr Kunstgärtner Eichler, gern bereit und erbötig, sachgemäße Anleitung zu geben. Nicht minder dringend müssen wir dagegen empfehlen, die in den Weinbergen noch vorhandenen Obstbäume, mit Ausnahme der letzteren wenig oder nicht schädlichen Pflaumenbäume, allmählig eingehen zu lassen. Endlich sollte an Häusern und in Gehöften keine irgend geeignete Stelle unbenutzt bleiben, um die hier ebenfalls ausgezeichnet gedeihenden Nußbäume in möglichst unbegrenzter Zahl zu vermehren.

Der Vorstand des Gewerbe- und Garten-Vereins.

Versammlung des Gewerbe- und Garten-Vereins am 2. März.

Fortsetzung des Vortrages des Herrn W. Sommerfeld über Beleuchtung und Leuchtstoffe. Die begonnenen historischen Mittheilungen wurden durch Erwähnung des Holzgases (Nettentöfer in München) ferner der neuerdings erst in Aufnahme gekommenen ätherischen Oele (Camphir etc.) so wie der aus trockener Destillation von Mineralstoffen, resp. Harzen erhaltenen Hydrocarbone (Benzol, Photogen, Mineralöl, Solaröl, Pinolin, Pinasin etc.), so wie schließlich des Drummond'schen Kallichtes und des elektrischen Kohlenlichtes und der Versuche, das letztere zur Beleuchtung großer Plätze, und der Leuchttürme zu benutzen, vervollständigt.

Nachdem der Vortragende sodann noch in Kürze die „Theorie“ der Beleuchtung entwickelt und nachgewiesen hatte, daß jede Art derselben, gleichviel ob mit festen, flüssigen oder gasförmigen Stoffen strenggenommen eine Gasbeleuchtung sei, beantwortete er die Frage nach dem „zweckmäßigsten und billigsten“ Leuchtmaterial (welche überhaupt Veranlassung zu dem Vortrage gegeben) dahin, daß dieselbe zwar absolut nicht zu entscheiden, da für verschiedene Zwecke (Beleuchtung des Salon, des Arbeitszimmers, der Küche, der Straße) verschiedene Leuchtstoffe die relativ zweck-

mäßigsten und billigsten, daß indeß für den gewöhnlichen privaten und öffentlichen Gebrauch bis jetzt Steinkohlen- resp. Holzgas unbedingt das beste Leuchtmaterial und da, wo dieses noch nicht eingeführt, ein gutes raffiniertes Müßöl jedem andern vorzuziehen. Schließlich wurde des Projektes, in Grünberg Gasbeleuchtung einzuführen, Erwähnung gethan und die bisher dagegen erhobenen Bedenken mit Rücksicht auf die Erfahrungen anderer minder günstig situirter Orte wiederlegt.

Den übrigen Theil des Abends füllten Mittheilungen Seitens des Vorstandes theils über gefaßte Beschlüsse, theils über noch schwebende Verhandlungen. Eine längere Besprechung veranlaßte die für Sonnabend den 10ten e. angezeigte Festfeier des 25jährigen Bestehens des Gewerbe-Vereins und wurde das vom Vorstande eingesetzte Comité durch 2 von der Versammlung gewählte Mitglieder verstärkt; gegen den ferneren Beschluß des Vorstandes, durch welchen die beantragte Mittheilung der Handel und Gewerbe betreffenden Kammerverhandlungen aus den stenographischen Berichten verweigert wurde, glaubte die Versammlung in einem fast einstimmig gefaßten Beschlusse Verwahrung einlegen zu müssen; eine endlich originaliter mitgetheilte Antwort des hiesigen Königl. Kreis-Gerichtes auf einen die „Beschäftigung der Criminal-Gefangenen mit Holzbau“ betreffenden Antrag erregte durch den in derartigen Schriftstücken etwas ungewöhnlichen Ton einiges Befremden.

Tanz-Unterrichts-Anzeige.

Hierdurch erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß der Tanz-Unterricht seinen Anfang genommen hat, und ersuche ich Diejenigen, die noch daran Theil zu nehmen wünschen, sich gefälligst bei mir zu melden. **L. Stümer**, Tanzlehrer im deutschen Hause.

Eine Kirchstulle parterre Littr. A. Nr. 87 ist zu verkaufen von der **Berwittw. Nickels**.

Am 6. d. M. erschien im Verlage von **W. Levysohn** die 10te Nummer der **Ziehungliste** für 1860. Preis vierteljährlich: 14 Sgr.

		I n n h a l t	
		Seite	
Badische 35 fl. Loose	Baden.	45	Preussen.
Anleihe der Stadt Paris von 1855	Frankreich.	46	Berlin-Stettiner Eisenbahnprioritätsobl. I. Emiss. 46
Grossherzogthum Hessen.	Grossherzogthum Hessen.	44	Magdeburg-Wittenbergische Eisenbahnprioritätsobl. 45
Grossherzogth. Hessische 25 Fl. Loose	Oesterreich.	46	Sachsen-Weimar.
Aeltere Oesterr. Staatsschuld			Grossherzogth. Sächs. landschaftl. Anl. vom 1. Septbr. 1846 45
			Schweden.
			4% Anl. des Schwed. Güterhyp.-Vereins zu Wexjö 45
			4% Pfandbriefe des Gothenburger Güterhypothekenver. 45

Stadt-Theater in Grünberg.
 Donnerstag den 8. März auf vielseitiges Verlangen: **Der Königs-Kentenant.** Lustspiel in 4 Akten von Dr. C. Gukow.

Freitag und Sonnabend bleibt die Bühne geschlossen.
 Dem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß der Aufenthalt mit meiner Gesellschaft von nicht sehr langer Dauer sein kann.
C. Schiemang.

Gewerbe- und Garten-Verein.
 Freitag den 9ten d. M. Versammlung. Wegen der vielen noch zu erledigenden Fragen fällt der Vortrag aus.
 Sonnabend den 10ten d. M. wird von Abends 7/8 Uhr ab im Saale des Schießhauses das 25jährige Bestehen des Vereines durch ein Festmahl feierlichst begangen werden. Zu dieser seltenen Feier werden nicht nur die betreffenden resp. Mitglieder, sondern auch alle diejenigen geehrten Herren, welche irgend ein Interesse an gedachtem Vereine nehmen, mit dem Bemerken ergebenst eingeladen, daß, wenn nicht Gelegenheit findet, seine Theilnahme auf den in diesen Tagen cursirenden Listen zu bemerken, dies bis spätestens Freitag Mittag bei dem Schießhauspächter Herrn Schulz gefälligst veranlassen wolle.

Wein in D. 4 Egr. b. Maurer Frenzel.

Kirchliche Nachrichten.
 Geborene.

Den 17. März. Dichtermstr. S. A. Schwarz ein S., Rob. Gust. — Den 19. Bauer F. G. Lehmann in Kühnau ein S., Joh. Fried. Reinh. — Den 23. Bauer J. C. Zentler in Kühnau eine Z., Ernest. Emma. — Den 25. Zuchfabril. J. C. G. Gabriel ein S., Gust. Albert. — Getraute.

Den 2. März. Tagearb. J. G. Reimann mit Igfr. Joh. Jul. Großmann.
 Gestorbene.

Den 29. Februar. Separirte Frau Anna Ros. Täsche geb. Böttcher, 52 J. (Lungenschlag.) — Den 1. März. Einw. J. C. Bümel in Krampe, 54 J. 8 M. (Brustkrankheit.) — Den 3. Zuchappreuremstr. E. A. Pitz, 57 J. 4 M. 26 Z. (Lungenlähmung.) Des Einw. J. C. Hering E., Marie Aug., 2 M. 8 Z. (Schlagfluß.) — Den 4. Zuchappreuremstr. W. A. Schwarzschild, 48 J. 3 M. 17 Z. (Lungenleiden.) — Den 5. Kaufmann H. W. G. Franke 49 J. 4 M. 13 Z. (Lungen tuberkel.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
 (Am Sonntage Deuti.)

Bormittagspr.: Herr Prediger Müller.
 Nachmittagspr.: Hr. Kreis-Bischof Kambausel.
 (Fastenpredigt: Freitag den 20. März.)
 Herr Super. u. Pfr. prim. Wolff.

Von der Frankfurter Messe zurückgekehrt, empfehle ich mein Waaren-Lager, die neuesten Sachen in sehr großer Auswahl bestens sortirt, einer gütigen Beachtung.
Emanuel L. Cohn.

Das Eintreffen seiner neuen Messwaaren erlaubt sich ergebenst anzuzeigen
M. Sachs.

M. Fischer jun.,
Sattler und Tapezirer,
 empfiehlt sein vollständiges Tapetenmuster-Lager der neuesten Dessins einer geneigten Beachtung.

Von heute an verkaufe ich ganz starkes Erlenholz à Klafter 5 Thlr., 2 Sorte 4 Thlr. 15 Egr.
Holzmann.

Circa 40 Stämme Kiefern starken und mittleren Bauholzes hat abzulassen
W. Pitz am Silberberge.

Durch Friedrich Bartholomäus in Erfurt ist zu beziehen:

Melodions.

(eine neue Art kleiner Drehorgeln.)

Diese Melodions sind nicht allein für Kinder ein reizendes Spielzeug, sondern auch für Erwachsene ein willkommenes Geschenk; sie eignen sich beaufs ihrer Vollkommenheit zu Abend-Unterhaltungen und Tanzkränzchen im Familienkreise, in denen sie die Stelle kleiner Tanz-Orchester oder Pianoforte vollständig ersetzen und auch in Bezug auf Tact, Reinheit und sicheren Einsatz Nichts zu wünschen übrig lassen. Der Ton, der den großen Harmoniums ähnelt, (nicht Pfeifen, wie bei gewöhnlichen Leierkästen), ist wohlklingend und angenehm, so daß das Instrument, trotz seiner Billigkeit, großen Harmoniums gleichkommt.

Preis eines Melodions in elegantem polirten Nuß- oder Kirschbaumholz-Kasten (jedes 4 Musikstücke auf 22 Tönen spielend):

8 Thaler.

Diese Instrumente spielen die neuesten und beliebtesten Opernmelodien, Lieder, Tänze und Märsche von Strauß, Gungl, Lanner, Fahrbach, Friedl, C. Bartholomäus, C. Beyer, Hamm, Heinsdorff u. A.

Größere Melodions mit 42 und mehr Tönen, 7—9 Musikstücke executirend, von 10—110 Thlr. sind ebenfalls durch mich zu beziehen und wird für die Güte dieser Instrumente Garantie geleistet.

Bei Bestellungen bitte den Betrag gefälligst beizufügen. — Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen — in Grünberg W. Levysohn — auf obige Instrumente an.
Erfurt. Friedr. Bartholomäus.
 (Musikalienhandlung)

Marktpreise.

Nach Preuss. Maas und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg den 5. März.			Görtitz den 1. März.			Sorau den 2. März.		
	Höchst. thl.	Niedr. fg.	Pr. thl.	Höchst. thl.	Niedr. fg.	Pr. thl.	Höchst. thl.	Niedr. fg.	Pr. thl.
Weizen	2 15		2 10	2 20		2 15	2 15		2 15
Roggen	1 28	9	1 27	1 28	9	1 23	9		1 27
Gerste, große	1 15		1 15	1 16	3	1 10			
" kleine									
Hafer	1 3		1 2	1 2	6	27	6	1 2	6
Erbfen	2 7	6	2 7	2 12	6	2 7	6		
Hirse	3		3						
Kartoffeln	24		18	16		12		20	
Heu, d. Gr.	20		15	17	6	14			
Stroh, d. Sch.	5		5	6		5	15		